

## Stadt und Region Solothurn

# Spitalapotheke ist wieder im Alten Spital

Ein Stück Hausgeschichte kehrt zurück: Die historische Spitalapotheke ist nach über 90 Jahren wieder im Alten Spital zu Hause. Ab August wird sie für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Ein Augenschein.

Christina Varveris (Text) und Hanspeter Bärtschi (Bilder)

In Reih und Glied stehen sie da, die Fläschchen, Töpfchen und Gläschen. Myrrhae, Natron, Aloe steht drauf geschrieben. Wie vor 233 Jahren. Manche haben noch etwas Pulver drin, Sirup oder Öl. Es riecht sogar nach den Essenzen, mit denen die Schwestern einst Pillen, Salben und Zäpfli hergestellt haben. Man fühlt sich ins 18. Jahrhundert zurückversetzt, als die Apotheke eröffnet wurde. Fehlt, dass die Schwester neben dem Tisch «Grüss Gott» sagt. Aber es ist eine Puppe. In der originalen Tracht gekleidet, in der die Schwestern früher die Patienten bedienten. «Bei jedem Schritt flatterte die Schleppe, als würde ihr jemand folgen», weiss Erich Weber, Konservator des Museums Blumenstein. Das Museum Blumenstein war für das Inventarisieren aller Gegenstände und das Einrichten der Apotheke im Alten Spital zuständig.

Die Apotheke war seit 1930 nicht mehr im Alten Spital. Sie befand sich zuerst im Bürgerspital, wo sie bis 1975 aktiv betrieben wurde, wegen Platzgründen wurde sie dann 1981 im Schwesternhaus der Spitalschwestern untergebracht. Da die Schwestern keine Nachfolgerinnen haben, hatten sie sich 2018 zu einer Schenkung an die Stadt entschieden. Einstimmig nahm der Gemeinderat 2019 das Geschenk entgegen, das gleichzeitig fast eine halbe Million Franken an Ausgaben für Umzug, Einbau und Inventarisierung der rund 2000 Objekte beinhaltet.

«Das Einzigartige ist die Vollständigkeit», sagt Erich Weber. Nicht nur die Möbel und die Beschriftung seien erhalten, sondern auch die Töpfe, Gläser und Krüge stammen aus der Ursprungszeit. Dies sei den Spitalschwestern zu verdanken, welche die Gefässe stets sorgfältig behandelt haben. Obwohl irgendwann neue Gefässe angeschafft wurden, schützten die Schwestern die Originale vor Begehrlichkeiten. «Manchmal wollten Ärzte als Andenken einen Topf oder Zinnkrug», erzählt Weber, «die Schwestern winkten aber immer ab».

### Beschriftet durch einen verkannten Künstler

Bei der Inventarisierung, die durch Brigitta Berndt, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Museums Blumenstein, erfolgte, kam Interessantes zu Tage. Die Gefässe wurden zwar im Laufe der Zeit durch einen unbekanntem Künstler neu beschriftet, derjenige, der 1788 die Töpfchen, Fläschchen und Gläser zum ersten Mal angeschrieben und verziert hatte, war derselbe, der die Brüstung im Stadttheater bemalt hatte: Felix Joseph Wirz. Entdeckt hat das Berndt, welche dieselben roten und blauen Fähnchen und dieselben Gardinen schon im Stadttheater gesehen hatte. «Felix Joseph Wirz hätte ein grosser Maler werden sollen», erklärt Weber, «er wurde von der Stadt gefördert und nach Italien zu einem wichtigen Künstler in die Ausbildung geschickt». Doch sein erstes Werk stiess auf grosse Kritik, und so musste er seine Ausbildung

wohl mit Auftragsarbeiten wie der Beschriftung der Schubladen und Gefässe der Apotheke zurückzahlen. «Das war sicher nicht der beste Job damals», sagt Weber.

Perfekt passt die Apotheke in den kleinen Raum, den das Alte Spital zur Verfügung gestellt hat. Es ist nicht das Ursprungszimmer, dort ist jetzt das Restaurant im Alten Spital untergebracht. Der jetzige Raum ist dem Ursprünglichen aber ähnlich, und so waren nur wenige Anpassungen nötig.

Von der Strasse kann man durch zwei Fenster hineinschauen, oder man geht an der Rezeption des Alten Spitals vorbei und guckt durch die Glastür. Mehr ist im Moment nicht möglich. Die Vernissage wurde auf den 18. August verschoben, da wegen der coronabedingten Einschränkungen keine würdige Feier organisiert werden kann. «Die schönste und älteste so vollständige Apotheke wollen wir gebührend feiern», sagt Weber. «Was sind ein paar Monate angesichts der vergangenen 233 Jahre? Und hoffentlich bleibt sie ja nochmals 200 Jahre erhalten.»

Am Tag nach der Vernissage beginnen dann auch die ersten Solothurner Barocktage, an welchen öffentliche Führungen angeboten würden. Bis dahin müssen sich Interessierte mit dem Blick durch die Fenster und dem QR-Code begnügen, der vor der Glastür an der Wand hängt, und mittels dessen man sich das 360-Grad-Foto auf dem Handy anschauen kann. Auf den Geruch nach den Essenzen muss man vorerst verzichten.

## «Ein Juwel der Pharmaziegeschichte»

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte publiziert einen Kunstführer über das Alte Spital und die Spitalapotheke.

Das heutige Kultur- und Kongresszentrum – das Alte Spital – wurde im 18. Jahrhundert als Spital erbaut. Ein Spital jener Zeit ist kaum vergleichbar mit einem Spital von heute. Damals wurden «folgende für Christen wichtige Werke der Barmherzigkeit» ausgeübt: den Armen Speis und Trank sowie Kleider zu geben, die Fremden zu beherbergen und die Kranken zu pflegen. Dies kann man dem Kunstführer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte entnehmen, der Ende Mai veröffentlicht wurde. Dieser über 60 Seiten lange Führer zeigt nicht nur die Geschichte des Alten Spitals und der Kirche zum Heiligen Geist auf, sondern gibt einen Einblick in die Hospitalgeschichte der Stadt Solothurn. Die Aufgaben des Spitals änderten sich im Verlauf der Jahr-

hunderte, was sich auch in der Architektur widerspiegelt. Am heutigen Standort gab es schon seit dem frühen 15. Jahrhundert ein Spital mit Kapelle. Dieser Komplex wurde dann ab 1727 in verschiedenen Bauetappen um- und ausgebaut. Während dieser Zeit wurde die Schwesterngemeinschaft *Sœurs grises* nach Solothurn berufen.

### Eine Apotheke für die französischen Schwestern

Nachdem die Schwestern nach Solothurn kamen, wurde auch die Apotheke – das «Jewel der Pharmaziegeschichte», wie sie im Führer genannt wird – in Auftrag gegeben. 1788 erhielt der Schreiner den Auftrag, die Gestelle und Schubladen zu machen. In der haus-

neten Arzneimittel hergestellt. Sie blieb über 200 Jahre am gleichen Standort bestehen, bis sie in den Neubau des Spitals im Schöngrün verlegt wurde. Gleichzeitig wurde das Alte Spital nicht mehr zur Pflege von Kranken genutzt und liess die Bürgergemeinde ratlos zurück, was die alten Gemäuern künftig beherbergen sollen. Nach einigen Wirren wurde 2003 ein Hotel eingebaut, und das Alte Spital wurde Teil der Solothurner Seminarle. (jfr)

### Hinweis

«Das Alte Spital und die Spitalapotheke in Solothurn», von C. Hermann, U. Hirter-Trüb, C. Zürcher und P. Keller, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.). Mehr Informationen unter: [www.gsk.ch](http://www.gsk.ch)



So sieht die Spitalapotheke heute im Alten Spital aus. Die Schubladen und Apothekergefässe







aus Glas, Zinn und Fayence stammen noch aus dem 18. Jahrhundert.



Stadtbummel

## Zimmerpflanze mit feinstofflichen Problemen

Die älteste Zimmerpflanze, die ich besitze, habe ich vor vielen Jahren während eines Roadtrips durch den Balkan in Kroatien «gepfückt». Damals war sie nur wenige Zentimeter gross, daran hat sich während der letzten zehn Jahre nicht viel geändert.

Um welche Pflanze es sich genau handelt, habe ich bis jetzt nicht herausgefunden. Sie sieht aus wie eine Aloe Vera, von mir wird sie die «Kroatin» genannt.

Ich glaube, sie mag einen sonnigen Standort, aber nicht allzu sonnig. Wasser ist nicht so ihr Ding und all paar Monate macht sie Anstalten zu sterben. Dann rede ich ihr gut zu, ändere wieder ihren Standort und frage mich, was ihr fehlt.

Ihre Bedürfnisse kenne ich auch nach unserer über zehnjährigen Beziehung noch nicht. Sobald ich meine, sie zu kennen, macht sie auch schon bald wieder einen traurigen Eindruck, und ihre fleischigen, spitzen Blätter werden braun und vertrocknen.

Seit einiger Zeit frage ich mich, ob es ihr an etwas Feinstofflichem mangelt. Denn an etwas Physikalischem kann es ihr kaum fehlen. Mag es sein, dass sie Heimweh nach der Adriaküste, nach kreischenden Möwen, nach dem heissen und salzigen Wind hat?

Sie ist für mich nicht nur ein Erinnerungsstück an die Ferienzeit, sie ist über die Jahre auch zur stetigen Lebensbegleiterin geworden. Doch ich bin für sie die Person, die sie aus ihrer Aloe-Familie an ihrem malerischen Strand gerissen und in eine Serviette gewickelt in die Schweiz gekarrt hat.

Seit einiger Zeit habe ich mehr Pflanzen in meiner Wohnung. Seit ein anderer grüner Kumpel neben ihr steht, geht es ihr besser, sie scheint auch schneller neue Blätter zu entwickeln. Ob dies nun der Wendepunkt für sie ist? Ich mag es nicht verschreien, denn oft nach den guten Phasen folgte eine schlechte. Ich hoffe aber, dass sie irgendwann wieder neuen Lebensmut findet.

Während des letzten Jahrzehnts ist es auch schon vorgekommen, dass ich sie über Monate vergessen habe. An ihrem Zustand hat sich dann meistens nichts verändert. Stoisch und kläglich verharrt sie in ihrem Topf.



Judith Frei

## Die Christkatholische Kirchgemeinde hat gewählt

**Solothurn** In der Christkatholischen Kirchgemeinde Solothurn standen Erneuerungswahlen an. Und zwar für den Kirchgemeinderat, die Rechnungsprüfungskommission sowie den Kirchgemeindepäsidenten für die Amtsperiode 2021 bis 2025. Wie die Christkatholische Kirchgemeinde in einer Mitteilung schreibt, sind während der Anmeldefrist nicht mehr Kandidaten und Kandidatinnen angemeldet worden, als Sitze zu besetzen sind. Die Vorgesetzten gelten somit als in stiller Wahl gewählt, der angesetzte Wahl-

gang findet nicht statt. In den Kirchgemeinderat gewählt sind: Elisabeth Ambühl-Christen (Zuchwil), Lotti Fluri (Subingen), Barbara Frenzel (Solothurn), Katrin Gloor (Biberist), Erwin Guldemann (Subingen), Peter Wagner (Solothurn), Katrin Cadsky (Solothurn/Ersatz). In die Rechnungsprüfungskommission: Ivan Guldemann (Zuchwil), Markus Jeker (Solothurn), Thomas Stutz (Buchegg), Bernard Studer, (Solothurn/Ersatz). Und gewählt als Kirchgemeindepäsident ist Peter Wagner (Solothurn). (mgt)

Hinweis

### Marktreiben im Kapuzinerkloster

**Solothurn** Im Aussenbereich des Kapuzinerklosters findet morgen, 5. Juni, von 10 Uhr bis 17 Uhr, der Klostermarkt mit über 30 Ständen statt. Verkauft werden Gemüse, Setzlinge, feine Backwaren, italienische Spezialitäten und vieles mehr. Das kulinarische Angebot lädt zum Verweilen im Garten ein. (mgt)

ANZEIGE

Wahl  
Stadtpräsidentin  
vom  
13. Juni 2021

**STEFANIE INGOLD**  
Eine Stadtpräsidentin für alle

**Die Zeit ist reif für eine kompetente Frau**

www.stefanie-ingold.ch